



Review des Modells der lehrerbildenden Studiengänge an der Universität Siegen

Darstellung des Modells



Siegen, im Dezember 2017

Einleitung

Die Lehrerbildung ist von großer Bedeutung für die Universität Siegen, für die Zusammenarbeit mit Bildungseinrichtungen in der Region und für die Kooperation mit Hochschulen in NRW: Im Wintersemester 2017/18 sind über 19300 Studierende eingeschrieben, davon sind ca. 5.000 Studierende in einem Lehramtsstudiengang an der Universität Siegen immatrikuliert. Die starke Position der Lehrerbildung findet ihre Verankerung im Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB), das maßgebliche strategische Konzepte für die Zukunft der Lehrerbildung an der Universität Siegen entwickelt. Die hervorragende Zusammenarbeit aller an der Lehrerbildung beteiligten Fakultäten und Fächer stellt einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die gute Lehrerbildung an der Universität Siegen dar.

Das zum Wintersemester 2011/12 auf Basis des LABG 2009 gestartete Studienmodell hat sich in weiten Teilen bewährt, ist jedoch in den vergangenen Monaten an einigen Punkten u.a. aufgrund einer vorgenommenen Stärken-Schwächen-Analyse überarbeitet und verbessert worden. Das neue Modell wird im Zuge einer Strukturumstellung aller Studiengänge der Universität zum Wintersemester 2019/20 in Kraft treten. Bis dahin werden StudienanfängerInnen in das bisherige Lehramtsmodell eingeschrieben.

Gegenstand dieses Berichts ist das Lehramtsmodell, welches im Wintersemester 2019/20 in Kraft treten soll. Der Bericht gibt ein Überblick über die Rahmenbedingungen für das Lehramtsstudium an der Universität Siegen, bevor das neue Modell erläutert und das ZLB als zentrale Koordinationseinheit im Lehramt vorgestellt wird.

1. Vielfältige Kombinationsmöglichkeiten im Studium – Stärke der Siegener Lehramtsausbildung

Eine Stärke des Siegener Lehramtsmodells ist die große Vielfalt des Angebots und der Kombinationsmöglichkeiten. Auf diese Weise übernimmt die Universität Siegen ihre Verantwortung für die Bildungslandschaft. Die Universität Siegen bietet grundständige Lehramtsstudiengänge für die Schulformen Grundschulen (G), Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen (HRSGe), Gymnasien und Gesamtschulen (GymGe) sowie Berufskollegs (mit 2 gleichberechtigten Fächern/beruflichen Fachrichtungen als Modell A – BKA, mit zwei hochaffinen beruflichen Fachrichtungen als Modell B – BKB und als reiner Masterstudiengang für AbsolventInnen von ingenieurwissenschaftlichen Bachelorstudiengängen auf Basis eines besonderen Programms der Landesregierung als Modell C für das Lehramt im gewerblich/technischen Bereich). In den Schulformen G und HRSGe kann optional anstelle der Bildungswissenschaften das Angebot Bildungswissenschaften mit integrierter Förderpädagogik (IFP) studiert werden. Das IFP-Studium öffnet die Option, nach Abschluss des Masters of Education die Befähigung für das Lehramt für sonderpädagogische Förderung mit den Förderschwerpunkten Lernen sowie emotionale und soziale Entwicklung durch einen einjährigen Aufbaumaster an der Universität Siegen zu erlangen. Die folgenden Tabellen geben einen Überblick über die Vielfalt der Studienoptionen im Siegener Lehramtsmodell.

Fächerkombinationen für das Lehramt an Grundschulen

Lernbereiche I und II (obligatorisch)	Lernbereich III (wahlweise)	Vertieftes Studium ¹								Bildungswissenschaften	
		Lernbereich I: Sprachliche Grundbildung	Lernbereich II: Mathematische Grundbildung	Englisch	Kunst	Religionslehre (ev./kath.)	Sachunterricht	Sport (Deutsche Sporthochschule Köln)	Sprachliche Grundbildung		Mathematische Grundbildung
Englisch	•	•									
Kunst	•		•								
Musik	•							•	•	•	
Religionslehre (ev./kath.)	•			•				•	•	•	
Sachunterricht	•				•			•	•	•	
Sport (in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln)	•					•		•	•	•	
obligatorisch für alle Kombinationen											

¹ Vertieftes Studium: Die Fächer Englisch und Kunst können nur vertieft studiert werden. Das Fach Musik kann nicht vertieft studiert werden. Die Fächer Religionslehre (ev./kath.), Sachunterricht und Sport können wahlweise vertieft studiert werden. Förderpädagogik wird als vertieftes Studium in den Bildungswissenschaften angeboten (Bildungswissenschaften mit integrierter Förderpädagogik).

Fächerkombinationen für das Lehramt an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen

Kernfach (obligatorisch)												
Zweites Fach	Biologie	Chemie	Deutsch	Englisch	Geschichte	Mathematik	Physik	Praktische Philosophie	Religionslehre (ev./kath.)	Sozialwissenschaften	Bildungswissenschaften	
Biologie		•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Chemie	•		•	•	•	•	•	•	•	•		
Deutsch	•	•		•	•	•	•	•	•	•		
Englisch	•	•	•		•	•	•	•	•	•		
Französisch	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Geschichte	•	•	•	•		•	•	•	•	•		
Informatik	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Kunst	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Mathematik	•	•	•	•	•		•	•	•	•		
Musik	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Physik	•	•	•	•	•	•		•	•	•		
Praktische Philosophie	•	•	•	•	•	•	•		•	•		
Religionslehre (ev./kath.)	•	•	•	•	•	•	•	•		•		
Sozialwissenschaften	•	•	•	•	•	•	•	•	•			
Sport (in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln)	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		

obligatorisch für alle Kombinationen

Fächerkombinationen für das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen

Kernfach (obligatorisch)															
Zweites Fach	Biologie	Chemie	Deutsch	Englisch	Französisch	Geschichte	Mathematik	Philosophie	Physik	Religionslehre (ev./kath.)	Sozialwissenschaften	Spanisch	Bildungswissenschaften		
Biologie		•					•		•						
Chemie	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Deutsch		•		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Englisch		•	•		•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Französisch		•	•	•		•	•	•	•	•	•	•	•		
Geschichte		•	•	•	•		•	•	•	•	•	•	•		
Informatik		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Kunst		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Mathematik	•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•	•		
Musik		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Philosophie		•	•	•	•	•	•		•	•	•	•	•		
Physik	•	•	•	•	•	•	•	•		•	•	•	•		
Religionslehre (ev./kath.)		•	•	•	•	•	•	•	•		•	•	•		
Sozialwissenschaften		•	•	•	•	•	•	•	•	•		•	•		
Spanisch		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		
Sport (in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln)		•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•		

Anstelle von zwei Unterrichtsfächern können die Unterrichtsfächer Kunst oder Musik als Einzelfach studiert werden (sog. „Großfach“).

**Kombinationen für das Lehramt an Berufskollegs: Modell A – Berufliche Fachrichtung (BF)
oder Unterrichtsfach (UF) in Verbindung mit einer weiteren Beruflichen Fachrichtung oder
einem weiteren Unterrichtsfach**

		Unterrichtsfach oder												BF			Bildungswissenschaften
	in Verbindung mit Berufliche Fachrichtung oder Unterrichtsfach	Chemie	Deutsch	Englisch	Französisch	Informatik	Kunst	Mathematik	Musik	Physik	Religionslehre (ev./kath.)	Spanisch	Wirtschaftslehre/Politik	Elektrotechnik	Maschinenbautechnik	Wirtschaftswissenschaften	
		BF	Elektrotechnik	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	
	Maschinenbautechnik	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Wirtschaftswissenschaften	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
UF	Chemie	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Deutsch	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Englisch	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Französisch	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Informatik	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Kunst	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Mathematik	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Musik	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Physik	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Religionslehre (ev./kath.)	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Spanisch	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Wirtschaftslehre/Politik	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•
	Sport (in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln)	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•	•

obligatorisch für alle Kombinationen

Kombinationen für das Lehramt an Berufskollegs: Modell B – Große und kleine berufliche Fachrichtung

Kleine berufliche Fachrichtung								obligatorisch für alle Kombinationen Bildungswissenschaften
Große berufliche Fachrichtung	Fertigungstechnik	Fahrzeugtechnik ²	Finanz- und Rechnungswesen, Steuern	Produktion/Logistik/Absatz	Technische Informatik	Nachrichtentechnik ³	Wirtschaftsinformatik	
Wirtschaftswissenschaften			•	•			•	
Maschinenbautechnik	•	•						
Elektrotechnik					•	•		

Zur Ordnung dieses breiten Lehrangebots verfolgt das Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZLB) der Universität Siegen einen subsidiären Koordinationsansatz, in dem nur diejenigen Prozesse und Aufgaben zentral koordiniert werden, deren Zentralisierung erforderlich oder erheblich effizienter ist. Andere Aufgaben verbleiben in den Fakultäten oder den einzelnen Lehreinheiten. Hierdurch wird angestrebt, die Effizienz einer zentralen Verwaltung zum einen und das Wissen um individuelle Sondertatbestände in den Lehreinheiten zum anderen zu vereinen.

Die zentralen Aufgaben sind (gem. Ordnung des Zentrums für Lehrerbildung § 2 und § 3) die Beratung der Studierenden, die Administration der Praxisphasen, das Prüfungswesen sowie die Evaluation und Qualitätssicherung (insbesondere die zeitliche Koordinierung der Veranstaltungen der häufigsten Fächerkombinationen) sowie die wissenschaftliche Begleitung der Lehramtsausbildung auf dem Gebiet der Bildungsforschung, die hier aber nicht gesondert aufgeführt wird.

² Nur Master of Education.

³ Nur Master of Education.

2. Veränderte Rahmenbedingungen

Seit der Planung und Einführung des bisherigen Lehramtsmodells hat sich der institutionelle und rechtliche Rahmen verändert. Die veränderten Rahmenbedingungen sind auf die Novelle des Lehrerausbildungsgesetzes (LABG) sowie die Neufassung der Lehramtszugangsverordnung (LZV) zurückzuführen, sowie auf die Neugestaltung der Studienstrukturen an der Universität Siegen (ProBeSt). Diese Veränderungen stellen an das zukünftige Lehramtsmodell teilweise neue Aufgaben, eröffnen aber auch Möglichkeiten zur Weiterentwicklung.

2.1. LABG und LZV 2016

Die Novelle des Lehrerausbildungsgesetzes (LABG) und die Neufassung der Lehramtszugangsverordnung (LZV) im Jahr 2016 brachten einige Neuerungen. Sie waren ein Anlass, die gesamte Struktur der Lehramtsausbildung für den Studienbeginn Wintersemester 2019/20 weiterzuentwickeln. Nach dieser Entwicklung für den Studienbeginn ab 2019/20 wurde eine Übertragung der Ausgestaltungen des Lehramtsstudiums auf das laufende Studienmodell vorgenommen. Die für das Lehramtsmodell der Universität Siegen wichtigsten Änderungen für das laufende Studium betrafen die Themen Inklusion, Praxiselemente im Bachelorstudium sowie Unterrichtsfächer und ihre Kombinationsmöglichkeiten. Die im Folgenden erläuterten Punkte gelten demnach für das laufende und neustartende Lehramtsstudium.

Das Thema Inklusion hat an den Schulen in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen und wurde mit dem LABG 2016 und der LZV in der ersten Phase der Lehramtsausbildung verankert. Der Gesetzgeber hat bewusst einen sehr weiten Inklusionsbegriff gewählt, der den Umgang mit Heterogenität im Allgemeinen abdeckt und sich nicht auf die sonderpädagogischen Förderbedarfe beschränkt. Gleichzeitig wurde die Aufgabe inklusionsorientierte Fragestellungen zu behandeln, sowohl den Bildungswissenschaften als auch den Unterrichtsfächern aufgetragen, um das Verständnis für Heterogenität in allen Bereichen des Lehramts zu stärken. Dieser Ansatz unterscheidet sich von dem, der für sprachsensiblen Unterricht gewählt wurde (DSSZ wurde in einem eigenständigen Modul verankert).

Die Praxiselemente im Bachelor wurden durch die Novellen deutlich umstrukturiert. Als erstes sind die Zusammenführung des Eignungspraktikums (EP) und des Orientierungspraktikums (OP) zum Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP) mit fünf Wochen Dauer zu beachten. Die weiteren Festlegungen des neuen EOP sind für die Universität Siegen weniger relevant, da die Siegener Praxis diese strukturellen Vorgaben bereits im aktuellen Modell erfüllt. Durch die Zusammenlegung von EP und OP zum EOP wird es im neuen Lehramtsmodell erforderlich sein, für das neue Modell den Workload neu zu berechnen. Hierbei wird auch auf Erfahrungen zur tatsächlichen Arbeitsbelastung aus der Praxis des aktuellen Lehramtsmodells zurückgegriffen. Weiterhin ist das Berufsfeldpraktikum (BfP) explizit zum im Regelfall außerschulischen Praxiselement weiterentwickelt worden. Da die Universität Siegen dieses Praktikum bisher als unterrichtsfernes, aber schulisches Praktikum (z. B. in der Ganztagsbetreuung) in das Lehramtsmodell integriert hat und die bisherige Betreuungsstruktur (durch die Academic Advisor) aufgrund des Auslaufens von Projektmitteln nicht mehr zur Verfügung steht, sind hier großflächige Neuentwicklungen in neuen Modell nötig. Dies beginnt bei neuen Konzepten zur Einbindung und Betreuung des BfP und setzt sich über eine Neuberechnung des Workloads bis hin zur Verankerung im Studienverlauf und in den Studienordnungen fort.

Im Bereich der möglichen Unterrichtsfächer und ihrer Kombination hat es für die Universität Siegen zwei wichtige Änderungen gegeben: So wurden im bisherigen Lehramtsmodell das Fach Philosophie/Praktische Philosophie in den Lehramtern an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen (HRSGe) sowie an Gymnasien und Gesamtschulen (GymGe) und das Fach Sozialwissenschaften im Lehramt GymGe als mögliches erstes Unterrichtsfach eingeführt. Diese Einführung eröffnet neue Kombinationsmöglichkeiten. Außerdem wurden die kleinen beruflichen Fachrichtungen im

kaufmännischen Bereich durch die Abschaffung der Untergliederung in spezialisierte Profile konsolidiert. An der Universität Siegen betraf dies die kleine berufliche Fachrichtungen Finanz- und Rechnungswesen/Steuern, in der bisher die Profile Finanzdienstleistungen und Steuern und die kleine berufliche Fachrichtung Produktion/Logistik/Absatz, in der bisher nur das Profil Marketing angeboten wurde. Diese Änderung wurde auch schon in das jetzige Lehramtsmodell eingearbeitet.

2.2. ProBeSt

Innerhalb der Universität strebt das **Projekt** für ein **besseres Studienangebot** (ProBeSt) standardisierte Studienstrukturen zur Erhöhung der Polyvalenz und der Übergangsmöglichkeiten zwischen verschiedenen Bildungswegen an.

Das Projekt wurde im Sommersemester 2016 durch das Prorektorat für Studium, Lehre und Lehrerbildung mit dem Ziel gestartet, die neue Studienstruktur zum Wintersemester 2019/2020 in allen Studiengängen einzuführen. Dies hat zur Folge, dass auch das hier neu vorgestellte Lehramtsmodell diese veränderten Rahmenbedingungen integrieren wird. Hierzu hat eine Arbeitsgruppe der Fakultäten, des ZLB und der Zentralverwaltung im September 2016 ein Eckpunktepapier entwickelt, das von November 2016 bis Februar 2017 in einer universitätsweiten Konsultation beraten und mit Anpassungsvorschlägen versehen wurde. Am 15. Februar 2017 hat der Senat eine überarbeitete Fassung des Eckpunktepapiers beschlossen und einen Fahrplan zur Umsetzung der neuen Studienstruktur vorgeschlagen.

Viele der entwickelten Strukturelemente und Designkonventionen sind hilfreich, um das Lehramtsstudium besser in die Abläufe der Universität zu integrieren. Sie können so einen wichtigen Beitrag zur Lösung der Entwicklungsaufgaben des aktuellen Modells leisten.

Die für das Lehramt wichtigste Konvention ist der Übergang zu einheitlichen Regel-Modulgrößen von 9 LP mit der Möglichkeit, auch Module mit 6 LP oder 12 LP vorzusehen.

Eine weitere institutionelle Neuerung ist das Vorhaben eine einheitliche Rahmenprüfungsordnung (RPO) für alle Bachelor- und Masterstudiengänge der Universität Siegen einzuführen. In ihrem Rahmen sollen die einzelnen Lehreinheiten eigene Fachprüfungsordnungen für ihre Studienangebote mit einer gemeinsamen Modulliste verabschieden. Das Lehramtsstudium ist in diesem Modell ein integraler Bestandteil der Ordnungsstruktur der Fächer und würde sich aus dem gemeinsamen „Modulpool“ der jeweils relevanten Lehreinheiten speisen. Die RPO dient dazu, die innerhalb der Universität abweichenden Regelungen (z. B. Fristen) zu vereinheitlichen und damit Unklarheiten für Studierende und Lehrende vor allem in polyvalenten Modulen zu reduzieren.

Das neue Lehramtsmodell soll zeitgleich mit der neuen Studienstruktur (Beginn Wintersemester 2019/2020) eingeführt werden.

3. Das neue Strukturmodell

Das überarbeitete Strukturmodell der Lehramtsausbildung an der Universität Siegen, das im Folgenden beschrieben wird, ist auf Basis einer Stärken-Schwächen-Analyse in einem kooperativen Prozess entwickelt worden.

3.1. Designziele

Die Weiterentwicklung des Siegener Lehramtsmodells für den Studienbeginn im Wintersemester 2019/2020 folgt einer Serie von Grundsätzen, die sich aus den Rahmenbedingungen und der Diskussion alternativer Modelle herausgebildet haben.

Hierbei steht die Kompatibilität mit den Entwicklungen und Vorgaben der Universität an erster Stelle. Aus diesem Grund sind die Studiengangmodelle in Anlehnung an die Modelle aus ProBeSt entstanden, soweit dies im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben möglich ist. Vor allem wird für das Modell vorgegeben, dass alle potentiell polyvalenten Elemente zur allgemeinen Modulstruktur (9 LP als Regelfall, 6 LP und 12 LP als Ausnahmefälle) konform konzipiert werden.

Um die langfristige Kompatibilität der Studienstrukturen zwischen gegenwärtigem und zukünftigem

Lehramtsmodell zu gewährleisten, hat eine Weiterentwicklung und keine komplette Reorganisation stattgefunden. Hierbei wird die Symmetrie der Fächer/Lernbereiche im Studienverlauf ebenso beibehalten wie die Maßgabe, dass möglichst alle Fächer/Lernbereiche über den gesamten Studienverlauf im Studium präsent sein sollen. Hierzu werden auch weiterhin die Spielräume, die die LZV bietet, ausgenutzt.

Insgesamt ist es das Ziel des Modells, die inhaltliche Freiheit der Fächer zu gewährleisten und strukturelle Vorgaben für polyvalente Module auf ein Minimum zu begrenzen. Aus diesem Grund gibt es z. B. auf Modellebene keine Vorgaben zur Verortung der LP zu inklusionsorientierten Leistungen, deren Erbringung in der Verantwortung der Fächer verbleibt. Die inklusionsorientierten Leistungspunkte werden daher in den Fachprüfungsordnungen bzw. Modulhandbüchern ausgewiesen.

3.2. Schulformübergreifende Strukturelemente

Die schulformübergreifenden Strukturelemente des Siegener Modells der Lehramtsausbildung bestehen aus den Praxiselementen, dem Modul „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ (DSSZ) und den Abschlussarbeiten. Diese Elemente sind über die verschiedenen Lehrämter organisatorisch sehr ähnlich und identisch in den Studienverläufen verortet. Das erste schulformübergreifende Element im Studienverlauf ist das Eignungs- und Orientierungspraktikum (EOP). Es besteht gemäß § 12 Abs. 1 Nr. 1 LABG aus 25 Praktikumstagen an der Schule. Gemäß § 7 LZV sind die Lernziele:

- „1. die Komplexität des schulischen Handlungsfelds aus einer professions- und systemorientierten Perspektive zu erkunden und auf die Schule bezogene Praxis- und Lernfelder wahrzunehmen und zu reflektieren,
2. erste Beziehungen zwischen bildungswissenschaftlichen Theorieansätzen und konkreten pädagogischen Situationen herzustellen,
3. erste eigene pädagogische Handlungsmöglichkeiten zu erproben und auf dem Hintergrund der gemachten Erfahrung die Studien- und Berufswahl zu reflektieren und
4. Aufbau und Ausgestaltung von Studium und eigener professioneller Entwicklung reflektiert mitzugestalten.“

Hierzu wird ein Workload von fünf Stunden je Praktikumstag veranschlagt sowie 55-60 Stunden für die Betreuung des Praktikums durch die Bildungswissenschaften inklusive der Portfolioführung (gem. § 12 Abs. 2 LABG). Das Praktikum soll im ersten Studienjahr (§ 12 Abs. 2 LABG) abgeleistet werden und wird im Siegener Modell der Lehramtsausbildung zu gleichen Teilen (je 3 LP) in den beiden ersten Semestern verbucht.

Das Berufsfeldpraktikum (BfP) umfasst gemäß § 12 Abs. 1 LABG „ein mindestens vierwöchiges, in der Regel außerschulisches Berufsfeldpraktikum“. Auf Basis einer täglichen Anwesenheit von sieben Stunden in der Praktikumeinrichtung bei einer Fünftagewoche wird im Siegener Lehramtsmodell ein Workload für die praktische Phase von 140 Stunden errechnet. Hierzu wird die Vor- und Nachbereitung durch in der Regel ein vorbereitendes und eines nachbereitenden Gesprächs zur Reflexion der Erfahrung mit einem oder einer Lehrenden sowie die Portfolioführung mit einem Workload von 40 Stunden veranschlagt. Die inhaltliche Ausgestaltung obliegt den Bildungswissenschaften. Das BfP wird weiterhin dem zweiten Studienjahr zugeordnet und gleichmäßig (mit je 3 LP) im dritten und vierten Semester verbucht.

Das erste schulformübergreifende Strukturelement im Master ist das Modul „Deutsch für Schülerinnen und Schüler mit Zuwanderungsgeschichte“ (DSSZ), das wie bisher über zwei Semester absolviert wird. Neu ist die Verlegung in den Master und eine zeitliche Anbindung an das Praxissemester. So wird das Modul im Semester vor dem Praxissemester und während des Praxissemesters absolviert. Die inhaltliche Ausgestaltung obliegt weiterhin dem germanistischen Seminar.

Das Kernstück der schulformübergreifenden Strukturelemente ist das Praxissemester. Die insgesamt 25 LP gliedern sich in den Schulpraxisteil von 13 LP für die Arbeit an der Schule und die Betreuung

durch die Zentren für schulpraktische Lehrerausbildung (ZfsL) sowie 12 LP für den Schulforschungsteil in der Verantwortung der Hochschulen (vgl. § 12 Abs. 3 LABG, Änderungserlass des Ministeriums für Schule und Weiterbildung vom 15.12.2016 (sog. „Praxiselemente-Erlass“), Rahmenkonzeption zur strukturellen und inhaltlichen Ausgestaltung des Praxissemesters im lehramtsbezogenen Masterstudiengang vom 14.04.2010 sowie der zugehörigen Zusatzvereinbarung vom 21.10.2016). Das Praxissemester wird in allen Studienfächern/Lernbereichen durch je ein Vorbereitungsseminar vorbereitet. Der Schulforschungsteil gliedert sich während des Praxissemesters in die Begleitseminare in den Unterrichtsfächern/Lernbereichen/beruflichen Fachrichtungen sowie den Bildungswissenschaften und ein Studienprojekt als Modulabschlussprüfung des Praxissemesters. Die drei Begleitseminare in den Schulformen HRSGe, GymGe und BK werden ebenso wie die vier Begleitseminare im Lehramt G mit je 2 LP kreditiert. Hieraus ergibt sich eine Abweichung im Umfang des Studienprojekts, das im Lehramt G im Umfang von 120 Stunden (und damit 4 LP) und in den anderen Lehrämtern im Umfang von 180 Stunden (und damit 6 LP) vorgesehen wird: Studierende der Schulformen Grundschule mit integrierter Förderpädagogik und Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschule mit integrierter Förderpädagogik, müssen ihr Studienprojekt im Fach „Integrierte Förderpädagogik“ absolvieren. Die anderen Studierenden können die Fächer, in denen sie ein Studienprojekt ableisten möchten priorisieren. Die Studierenden werden anschließend über ein IT-gestütztes Verfahren durch das Ressort Praxisphasen auf die Fächer verteilt.

Die inhaltliche Ausgestaltung der Begleitseminare und des Studienprojekts obliegt den einzelnen Fächern.

Die zeitliche Koordinierung der Begleitseminare des Praxissemesters erfolgt durch sogenannte „Flexible Studientage“: Die Begleitseminare finden in der Regel jeweils als drei oder vier halbtägige Blockseminare während der Vorlesungszeit im Praxissemester statt. Zur Koordinierung werden die teilnehmenden Fächer in vier Gruppen geteilt, wobei die Bildungswissenschaften allein eine Gruppe bilden. Jede Woche wird rotierend jeweils einer Gruppe als Seminarwoche zugeteilt. Innerhalb der Woche erhält jedes Fach einen oder mehrere Halbtage (möglichst exklusiv), an denen die Begleitseminare stattzufinden haben. Auf diese Weise wird eine Überschneidung der Begleitseminare ausgeschlossen und im Regelfall ein Studientag pro Woche eingehalten. Sollten mehrere Studienfächer der gleichen Gruppe angehören, kann es sein, dass im Einzelfall in einzelnen Wochen doppelte Studientage erforderlich sind, die jedoch durch studientagfreie Wochen kompensiert werden. Die Zentrale Raumverwaltung kann durch die gleichmäßigere Verteilung der Blocktermine ein ausreichendes Raumkontingent bereitstellen. Abweichungen vom Plan sind in eingeschränktem Maße möglich und werden durch die zeitliche Koordinierung des ZLB auf Überschneidungsfreiheit geprüft.

Die Studierenden, die ausschließlich sogenannte „große Fächer“ (Englisch (nur GymGe und BK), Deutsch, Geschichte, Sozialwissenschaften, Wirtschaftslehre/Politik, Mathematik, Sport) in den Lehrämtern HRSGe, GymGe und BK studieren, können wählen, ob sie im Winter- oder Sommersemester ihr Praxissemester absolvieren. Studierende des Lehramts G mit dem dritten Lernbereich Sachunterricht leisten ihr Praxissemester grundsätzlich im Sommersemester ab. Alle übrigen Studierenden der grundständigen Lehramtsstudiengänge leisten ihr Praxissemester im Wintersemester ab.

Die Struktur der Abschlussarbeiten wird größtenteils aus dem bisherigen Modell übernommen. Die Bachelorarbeit wird zur besseren Passung mit den ProBeSt-Studiengängen auf 9 LP aufgewertet und kann weiterhin in allen Fachbereichen geschrieben werden. Die Masterarbeit verbleibt im Umfang von 20 LP. Die inhaltliche Gestaltung der Anforderungen an eine Abschlussarbeit verbleibt bei den Fächern.

3.3. Genutzte Gestaltungsspielräume

Die Gestaltungsspielräume der des § 1 Abs. 5 LZV werden im Siegener Lehramtsmodell genutzt, um eine bessere Passung zu hochschulweiten Strukturvorgaben zu erreichen. Für alle Lehrämter wird ein LP mehr für die Abschlussarbeiten veranschlagt (insgesamt 29 LP statt 28 LP). Im Lehramt an Grundschulen wird den drei Lernbereichen je ein LP weniger (54 statt 55 LP) zugewiesen, dafür den Bildungswissenschaften 2 LP mehr (inklusive Praxiselemente im Bachelor 66 statt 64 LP). Im Lehramt

an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen erhalten die Schulfächer je einen LP mehr (81 statt 80 LP), dafür die Bildungswissenschaften 3 LP weniger (inklusive Praxiselemente im Bachelor 78 statt 81 LP). Im Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen sowie an Berufskollegs mit zwei gleichberechtigten Fächern oder beruflichen Fachrichtungen (Modell A) erhalten die Fächer/Fachrichtungen je einen LP weniger (99 statt 100 LP) und die Bildungswissenschaften einen LP mehr (inklusive Praxiselemente im Bachelor 42 statt 41 LP). Im Lehramt an Berufskollegs mit zwei hochaffinen beruflichen Fachrichtungen (große und kleine Fachrichtung – Modell B) erhält die große berufliche Fachrichtung 2 LP weniger (138 statt 140 LP) und die die Bildungswissenschaften einen LP mehr (inklusive Praxiselemente im Bachelor 42 statt 41 LP).

3.4. Studienstruktur nach Lehrämtern

3.4.1. Das Lehramt Grundschule

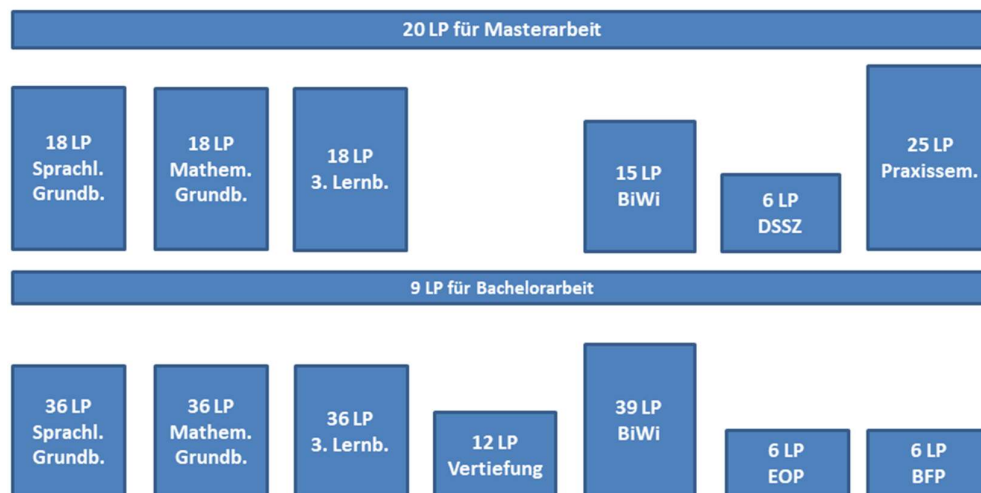


Abbildung 1 Verteilung der LP auf Bachelor und Masterstudium im Lehramt Grundschule

Verteilung der LP auf die einzelnen Semester des Bachelorstudiums im Lehramt Grundschule

Bachelor								
Semester	1. LB	2. LB	3. LB	VT	BiWi	Praxis	BA	Summe
1.	9	9	9		3	3		33
2.	6	6	6		6	3		27
3.	6	6	6		9	3		30
4.	6	6	6	6	3	3		30
5.	3	3	3	6	15			30
6.	6	6	6		3		9	30
Summe	36	36	36	12	39	12	9	180

Verteilung der LP auf die einzelnen Semester des Masterstudiums im Lehramt Grundschule

Master								
Praxissemester im 2. Semester								
Semester	1. LB	2. LB	3. LB	DSSZ	BiWi	Praxis	MA	Summe
1.	6	6	6	3	9			30
2.				3		25		28
3.	9	9	9		6			33
4.	3	3	3				20	29
Summe	18	18	18	6	15	25	20	120
Praxissemester im 3. Semester								
Semester	1. LB	2. LB	3. LB	DSSZ	BiWi	Praxis	MA	Summe
1.	6	6	6		9			27
2.	9	9	9	3	3			33
3.				3		25		28
4.	3	3	3		3		20	32
Summe	18	18	18	6	15	25	20	120

Mindestens 15 fachdidaktische Leistungspunkte sind in die Fach-LP der LB integriert.

3.4.2. Das Lehramt an Haupt-, Real-, Sekundar- und Gesamtschulen

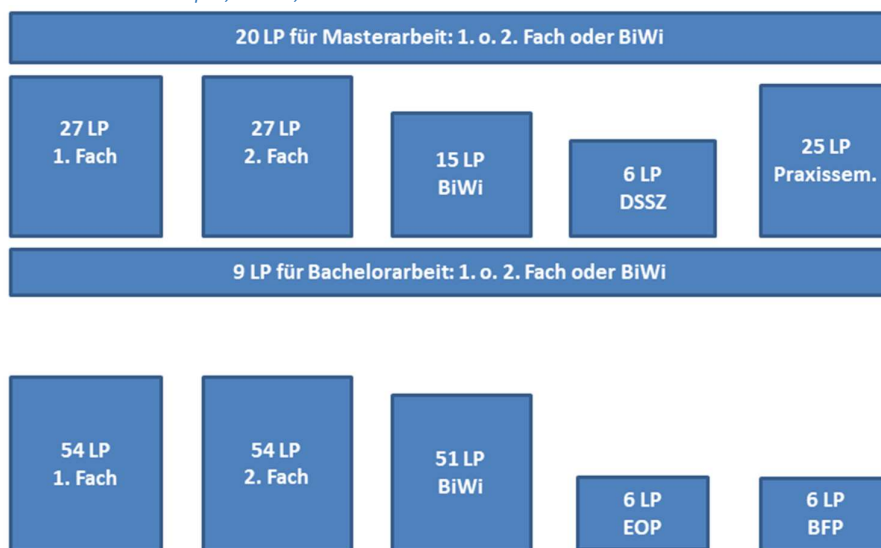


Abbildung 2 Verteilung der LP auf Bachelor und Masterstudium im Lehramt HRSGe

Verteilung der LP auf die einzelnen Semester des Bachelorstudiums im Lehramt HRSGe

Bachelor						
Semester	1. Fach	2. Fach	BiWi	Praxis	BA	Summe
1.	12	12	3	3		30
2.	9	9	9	3		30
3.	9	9	9	3		30
4.	9	9	9	3		30
5.	9	9	12			30
6.	6	6	9		9	30
Summe	54	54	51	12	9	180

Verteilung der LP auf die einzelnen Semester des Masterstudiums im Lehramt HRSGe

Master							
Praxissemester im 2. Semester							
Semester	1. Fach	2. Fach	BiWi	Praxis	DSSZ	MA	Summe
1.	9	9	9		3		30
2.				25	3		28
3.	12	12	6				30
4.	6	6				20	32
Summe	27	27	15	25	6	20	120
Praxissemester im 3. Semester							
Semester	1. Fach	2. Fach	BiWi	Praxis	DSSZ	MA	Summe
1.	12	12	6				30
2.	9	9	9		3		30
3.				25	3		28
4.	6	6				20	32
Summe	27	27	15	25	6	20	120

Mindestens 20 fachdidaktische Leistungspunkte sind in die Fach-LP integriert.

3.4.3. Das Lehramt an Gymnasien und Gesamtschulen sowie an Berufskollegs (Modell A)



Abbildung 3 Verteilung der LP auf Bachelor und Masterstudium im Lehramt GymGe und BK-A

Verteilung der LP auf die einzelnen Semester des Bachelorstudiums im Lehramt GymGe und BK-A

Bachelor						
Semester	1. Fach	2. Fach	BiWi	Praxis	BA	Summe
1.	12	12	3	3		30
2.	12	12	3	3		30
3.	12	12	3	3		30
4.	12	12	3	3		30
5.	12	12	3			27
6.	12	12			9	33
Summe	72	72	15	12	9	180

Verteilung der LP auf die einzelnen Semester des Masterstudiums im Lehramt GymGe und BK-A

Master							
Praxissemester im 2. Semester							
Semester	1. Fach	2. Fach	BiWi	Praxis	DSSZ	MA	Summe
1.	9	9	9		3		30
2.				25	3		28
3.	12	12	6				30
4.	6	6				20	32
Summe	27	27	15	25	6	20	120
Praxissemester im 3. Semester							
Semester	1. Fach	2. Fach	BiWi	Praxis	DSSZ	MA	Summe
1.	12	12	6				30
2.	9	9	9		3		30
3.				25	3		28
4.	6	6				20	32
Summe	27	27	15	25	6	19	120

Mindestens 15 fachdidaktische Leistungspunkte sind in die Fach-LP integriert.

3.4.4. Das Lehramt an Berufskollegs mit zwei hochaffinen beruflichen Fachrichtungen (Modell B)



Abbildung 4 Verteilung der LP auf Bachelor und Masterstudium im Lehramt BK-B

Verteilung der LP auf die einzelnen Semester des Bachelorstudiums im Lehramt BK-B

Bachelor						
Semester	GbF	KbF	BiWi	Praxis	BA	Summe
1.	21	3	3	3		30
2.	18	6	3	3		30
3.	18	6	3	3		30
4.	18	6	3	3		30
5.	18	9	3			30
6.	15	6			9	30
Summe	108	36	15	12	9	180

Verteilung der LP auf die einzelnen Semester des Masterstudiums im Lehramt BK-B

Master							
Praxissemester im 2. Semester							
Semester	GbF	KbF	BiWi	Praxis	DSSZ	MA	Summe
1.	9	9	9		3		30
2.				25	3		28
3.	12	12	6				30
4.	9	3				20	32
Summe	30	24	15	25	6	20	120
Praxissemester im 3. Semester							
Semester	GbF	KbF	BiWi	Praxis	DSSZ	MA	Summe
1.	12	12	6				30
2.	9	9	9		3		30
3.				25	3		28
4.	9	3				20	32
Summe	30	24	15	25	6	20	120

Mindestens 15 fachdidaktische Leistungspunkte sind in die Fach-LP der GbF integriert.

4. Das ZLB als zentrale Koordinierungseinheit

Das ZLB gliedert sich funktionsbezogen in Ressorts. Für das Lehramtsstudium im engeren Sinne werden Koordinationsaufgaben und Serviceleistungen in den Ressorts „Information – Beratung – Professionalisierung“, „Prüfung“, „Praxisphasen“ und „Entwicklung – Monitoring – Berichtswesen“ erfüllt und erbracht. Ihr Aufgabenbereich wird im Folgenden kurz skizziert. Das Ressort „Bildungsforschung“ hat nur mittelbaren Einfluss auf das Lehramtsstudium und ist aus diesem Grund in dieser Darstellung nicht enthalten. Die ersten drei Ressorts sind im Alltag der Studierenden am sichtbarsten, während das vierte Ressort hier nur punktuell auftritt, dafür mit den langfristigen Entwicklungsprozessen kontinuierlich befasst ist, insbesondere z. B. bei der Entwicklung und Umsetzung des neuen Lehramtsmodells.

4.1. Information – Beratung – Professionalisierung

Das Ressort „Information – Beratung – Professionalisierung“ verantwortet insbesondere das überfachliche Informationsmanagement für die lehrerbildenden Studiengänge. Das Ressort erstellt und verantwortet die Onlinepräsenz sowie das gesamte Informationsmanagement des ZLB. Es führt in Kooperation mit den Fakultäten und anderen universitären Organisationseinheiten (wie der Zentralen Studienberatung sowie externen Partnern wie Schulen) zu übergreifenden Fragen im Lehramtsstudium durch. Das Ressort ist zuständig für Qualifizierungsprogramme für Lehramtsstudierende sowie für Fortbildungs- und Weiterbildungsangebote für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter sowie Lehrerinnen und Lehrer. Mit LehramtPLUS wird seit einigen Jahren durch das Ressort ein eigenes Zertifikatprogramm für Schlüsselkompetenzen im Lehramt organisiert. Darüber hinaus ist das Ressort verantwortlich für die strategische und inhaltliche Ausgestaltung der „Lernwerkstatt Lehrerbildung“. Die Lernwerkstatt Lehrerbildung stellt einen Sozial- und Arbeitsraum für die Lehramtsstudierenden mit einem studiengangspezifischen Fundus an Dokumenten und Arbeitsmaterialien zur Verfügung und fördert dadurch den Austausch zwischen den Lehramtsstudierenden über Fach- und Schulformgrenzen hinaus. Zusätzlich finden dort neben weiteren Angeboten, wie z.B. Stundenplanberatung, täglich Peer-Studienberatungen durch studentische Beschäftigte des ZLB statt. Die Angebote geben praktische Hilfestellungen in allen Bereichen des Lehramtsstudiums und dienen gleichzeitig als niedrigschwelliger Zugang zur Beratung in Krisensituationen und als Frühwarnsystem des Lehramtsstudiums. Außerdem organisiert das Team der Lernwerkstatt Lehrerbildung, begleitet durch die hauptamtlichen Mitarbeiter des Ressorts, Workshops und Infoveranstaltungen, Absolventenfeiern sowie die Erstsemestereinführung.

4.2. Prüfung

Das Ressort „Prüfung“ verwaltet sämtliche Prüfungen für alle Studierenden des Lehramts (ca. 4700) sowohl im Bachelor-/Master-System als auch als Zwischenprüfungsamt im Staatsexamen nach Landesprüfungsordnung 2003. Die hohe Komplexität des Lehramtsstudiums durch die große Anzahl an verschiedenen (Teil-)Prüfungsordnungen sowie die Verankerung des Lehramtsstudiums über vier Fakultäten hinweg ist ohne eine zentral vorgehaltene Ressource nicht zu bewältigen und würde dezentrale Fachprüfungsämter (sofern vorhanden) mit Verwaltungsaufgaben überfordern. Außerdem führt das zentrale Prüfungsamt für Lehramtsstudierende die Bewerbungsverfahren für den Master of Education und die Zugangsprüfungen für den Hochschulzugang beruflich Qualifizierter für das Lehramt durch.

4.3. Praxisphasen

Das Ressort „Praxisphasen“ verantwortet die Koordination und organisatorische Weiterentwicklung aller Praxisphasen während des Bachelor- und Masterstudiums. Zur Dokumentation dieser Praxisphasen dient das ZLB-eigene Praktikumsbüro. Ebenso ist dieses Praktikumsbüro für Studierende, Lehrende und für externe Interessierte wie Schulen und Zentren für schulpraktische Lehrerbildung (ZfsL) die erste Anlaufstelle bei Fragen zu den Praxisphasen. Das Ressort hält für alle an den Praxisphasen beteiligten Personen und Institutionen ausführliche Informationen bereit. Zudem fällt die Administration des landesweiten „Portals zur Platzvergabe im Praxissemester“ in den

Verantwortungsbereich dieses Ressorts. Das Ressort regelt die Zusammenarbeit zwischen der Universität, den Schulen und der Zentren für schulpraktische Lehrerbildung, um eine enge Bindung zwischen Schulpraxis und wissenschaftlicher Begleitung insbesondere im Praxissemester zu verankern.

4.4. Entwicklung – Monitoring – Berichtswesen

Das Ressort „Entwicklung – Monitoring – Berichtswesen“ umfasst die Aufgaben „Studiengangentwicklung“, „Qualitätsmanagement/Review-Prozesse im Lehramt“, „Strukturentwicklung“, „Evaluation“ sowie „Zeitliche Koordinierung“.

Die studiengangübergreifende Evaluation der lehrerbildenden Bachelor- und Masterstudiengänge wird seit dem Wintersemester 2012/13 vom ZLB in einem zweisemestrigen Turnus (jeweils im Wintersemester) durchgeführt. Grundlage der Evaluationen sind standardisierte Fragebögen, die die Lehramtsstudiengänge vor allem im Hinblick auf Rahmenbedingungen des Studiums, die Lehr- und Prüfungsorganisation, die Studierbarkeit, die Abstimmung des Lehrangebots, die Ausstattung sowie das Betreuungsangebot prüft. Schwerpunkte der Evaluationen sind kritische Phasen im Studienverlauf, wie die Erhebungen bei Erstsemestern und den Studierenden des Praxissemesters. Die Ergebnisse der Auswertung werden in relevanten Gremien (ZLB-Rat, Direktorium, QM-Kommission) vorgestellt und diskutiert, um so Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Kurzfristig soll die Auswertung der erhobenen Daten die Weiterentwicklung der Studiengänge und des Lehrangebotes, die Verbesserung organisatorischer Defizite, eine effiziente Ressourcenallokation sowie eine stetige Verbesserung von Beratungsangeboten und Informationsflüssen erreichen.

Mittelfristig soll die Evaluation auch zu gegebenenfalls notwendigen strukturellen Modifikationen der einzelnen Ressorts und damit zu mehr Effektivität und Effizienz des ZLB führen. Zu diesem Zweck wurden im Wintersemester 2016/17 auch Fragen zu den (Dienst-)Leistungen einzelner Ressorts in den Fragebögen implementiert.

Die „Zeitliche Koordinierung“ umfasst insbesondere die Sicherstellung der Studierbarkeit durch die Koordination von Lehrveranstaltungen der am häufigsten belegten Fächerkombinationen. Zudem erfolgt eine Stundenplanberatung derjenigen Studierenden, die aufgrund der Abweichung vom Studienverlaufsplan nicht vom Zeitfenstermodell erfasst werden.

Außerdem partizipiert das Ressort am Qualitätssicherungssystem der Universität, prüft die Modellkonformität neuer Studienordnungen und koordiniert die lehramtsspezifischen Prozesse mit den Fakultäten durch Teilnahme an den Jahresgesprächen der Fächer sowie durch die Organisation und Leitung der QM-Kommission des ZLB.

5. Schlusswort

Der hier vorliegende Bericht zeigt die Strukturen des Lehramtsstudiums an der Universität Siegen. Er dokumentiert den gemeinsam entwickelten sowie extern und intern überprüften Rahmen in dem die Fachstudiengänge des Lehramts entwickelt werden können. Er markiert den Ausgangspunkt zur Revision und Reflexion der beteiligten Teilstudiengänge, die aus ihrer eigenen Qualitätssicherung heraus und durch die überarbeiteten Strukturen, nun die Möglichkeit haben, die neuen Strukturen mit weiter- oder neuentwickelten Inhalten mit Leben zu füllen. Endlich schließt er einen Qualitätszyklus, der im Jahre 2010 mit dem Beginn der ersten reformierten Studienstruktur des Lehramtes begonnen hat, ab und eröffnet den nächsten Zyklus im fortwährenden Prozess der Qualitätsverbesserung, der mit dem überarbeiteten Lehramtsmodell beginnen wird.